



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Verzweifelte Herausforderer.

2. Könige 19, 15: „Herr, Du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, Du hast Himmel und Erde gemacht.“

Liebe Gemeinde!

„Jetzt aber gilt es!“: Wer hätte sich dies nicht schon einmal zugerufen: „Jetzt gilt es, denn ich stehe mit dem Rücken zur Wand?“ Übermächtiges ist in unser Leben eingebrochen, und jäh erkennen wir: Dieses Unheil übersteigt unsere Kraft. Und dennoch können wir nicht weichen.

Wer in solch bedrängter Lage ist, versucht aufzubieten, was vorhanden ist: Hoffnung wider allen Augenschein, Liebe übers Grab hinaus, Vergebung gegen erlittenen Verrat.

Jetzt gilt es, wir müssen standhalten.

Erfahren können wir dabei das Eine wie das Andere:

Wir erleben, dass wir plötzlich Kräfte aus uns heraus mobilisieren können, von denen wir bisher gar nichts geahnt hatten, und stärker werden wir dann aus der Bedrängnis hervorgehen.

Oder aber es tritt ein, was wir befürchtet hatten: Uns fehlt die Kraft. Wir kommen nicht zurande mit dem Unheil; was uns angetan wurde, können wir nicht vergeben und verschmerzen.

In solcher Ohnmacht bricht dann auch unser Selbstbild, das uns bislang Stabilität von innen und nach außen gegeben hatte, zusammen, und die Frage nach dem bergenden Sinn schreckt uns auf: Wenn ich nicht standhalte – was hält mich noch zusammen? Wenn mein Lebensmut fällt - wer fängt mich auf? In solchem Erschrecken „gilt es“ dann erst Recht.

„Meine Kraft ist gegen Deine Schwachheit mächtig“, sagt da Gott und bietet seine Hilfe an. Aus der Tiefe fragen wir: Wie sollte das zugehen - Du Ferner, plötzlich mir ein Helfer und ein Tröster?

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 16.09.2015. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Es darf zugehen, wie es schon immer zugegangen ist:
Die Bibel ist angefüllt mit solchen Geschichten, in denen Menschen ihre Zuflucht nehmen zum Herrn. Und oft sind sie von ihrer Bedrängnis derart überwältigt, dass sie nicht etwa als Bittsteller auftreten, sondern als verzweifelte Herausforderer: Wenn es Dich denn wirklich geben sollte, dann „gilt es jetzt“ doch auch für *Dich*: Herr, bist Du wirklich Gott?

Gott – kannst Du Gott?: Es ist dies keineswegs nur eine Kinderfrage. Immer wenn kein Ausweg mehr in Sicht war, wurde diese Frage auch zur herausfordernden Frage des Volkes Israel: „Ja, bist Du denn wirklich noch der alte Gott - mächtig genug, um uns noch einmal zu retten?“

Einer derart als ausweglos erfahrenen Lage entstammt auch unser Text. Um das Jahr 700 wird Jerusalem vom Heer der weit überlegenen assyrischen Großmacht belagert. Es geht in diesen Monaten ums Überleben. Die Alternative ist entsetzlich: entweder bedingungslose Ergebung oder Aushungerung. Schließlich senden die Belagerer einen Boten an die Stadtmauer, um die Bevölkerung zur Übergabe aufzufordern. In einer dramatischen Szene schreit dieser zum König Hiskia hinauf: „Was ist das für ein Vertrauen, das Du da hast? Auf wen verlässt Du Dich denn?“ (18,19f)
Jetzt gilt's.

So sammelt der König zusammen, was ihm noch verblieben ist aus der Erinnerung an die Heilsgeschichte und was ihm noch zuhanden ist an Hoffnung gegen den siegenden Feind. Es ist sein Glaube - sein Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer des Universums und dem Herrscher der Welt: „Herr, Du Gott Israels, Du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, Du hast Himmel und Erde gemacht.“

Und durch dieses Vertrauen am Abgrund lässt Gott sich herausfordern: Er bewahrt Jerusalem. Das Feindesheer zieht ab. Die Seinen gab der Herr nicht preis.

Und seither, über die Jahrtausende hinweg, nahmen Menschen immer wieder neu ihre Zuflucht zu Gott: Juden, Christen und ungezählt viele andere. Damit sie standhalten konnten in ihrer Not, wollten sie den Höchsten herabziehen an ihre Seite.

Und Gott nahm die Herausforderung an. Er tat dies freilich nicht nach dem menschlichen Maß seiner Herausforderer.



Vielmehr gab er Antwort nach dem unendlichen Maß seines Erbarmens.
Er wurde Mensch.
Er nahm auf sich unsere Ausweglosigkeit und den Tod.
Da „galt es“ dann auch für ihn.

Für uns bleibt deshalb, was reicht. Denn Gott sagt uns dies:

Deine Schwachheit ist aufgehoben in meinem Erbarmen.
Schau hinauf, im Sohn bin ich für Dich da, durch Not und Verderben.

Gilt das für immer?
Gott sagt: Es gilt in Ewigkeit.

Amen.